

Was noch fehlt

Autor(en): **E.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

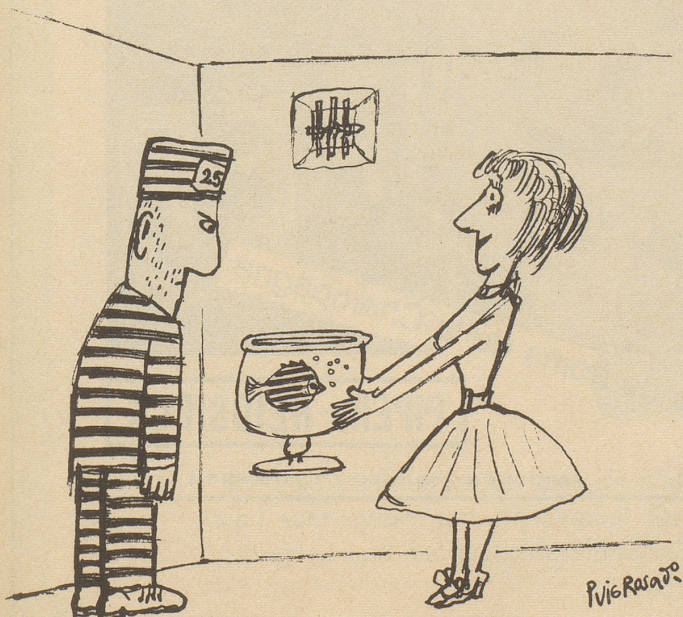
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kulturpessimisten widerlegt?

Trotz allem Unsinn, der mit viel Aufwand und Spesen aus den innersten Tiefen der menschlichen Psychen ausgegraben wird (Großenquôte: «Machen Sie manchmal einen Knopf ins Nastuch?»), ist die sorgfältig und ernsthaft durchgeführte Umfrage zu einem unentbehrlichen Mittel für alle möglichen Bestandesaufnahmen und Situationsanalysen geworden. Das «Institut für Demoskopie» in Allensbach tut dies für das Gebiet der Bundesrepublik. Man wird nicht alles, was man dort herausfindet, auf unser eignes Denken und Verhalten übertragen dürfen, aber was soeben als Umfrageergebnis vorgelegt wird, verdient doch eine Erwähnung, um so mehr, als wir *hoffen* möchten, es sei auch für unser Land schlüssig: Die Demoskopien draußen haben nämlich mit Hilfe von 249 Interviewern herausgefunden, daß der Deutsche von heute in seiner Freizeitgestaltung aktiver und geselliger geworden ist. «Wohlstand schläfert eine Gesellschaft nicht ein, sondern aktiviert sie» – so lautet die Bilanz des bundesrepublikanischen Wochenend-Verhaltens. Eine Spur skeptischer wird man, wenn man im einzelnen untersucht, mit was sich die Leute «aktivieren». Immerhin kommen da Beiz, Tanzlokal und Auto häufiger zum Zug als Kirche und Konzert. Aber sonst: Was da gelesen, gebastelt, gewandert, gelernt, geschrieben und mit den eignen Kindern gespielt wird, das ist erfreulich und erstaunlich; deshalb erstaunlich, weil es in dieser Hinsicht vor 12 Jahren viel schlimmer aussah.

Machen wir's bei uns billiger und direkter! Jeder frage sich selbst. Jeder antworte nach kurzer Besinnungspause. Und wenn es Konsequenzen zu ziehen gibt, dann ziehe er sie. Erst nachher lassen wir so ein Institut kommen. Denn gegen eine Blamage hätte ich nationale Bedenken anzumelden.

Friedrich Salzmann



Konsequenztraining

Keine Rede davon, daß die Sitten und die Sprache sich vorzu verschlechtern und daran sind, zu verwildern. Im großen Standardwerk «Grzimeks Tierleben» fressen die Tiere nicht mehr, sie essen! Boris

Rätsel

«Was ist das?» fragt ein junger Mann seinen Freund. «Es ist grün-gelb gestreift, kriecht auf sechsund-dreißig Füßen, hat stechende Augen und einen langen, dünnen Stachel.»

«Das weiß ich nicht.»

«Ich auch nicht – aber es wäre gut, wenn du es von deinem Rockkragen wegnimmst!» ^{tr}

Als in den dreißiger Jahren

die Weltausstellung in Paris eröffnet wurde, begann ein Italiener sich in einer Gesellschaft mit den Erfolgen der Fascisten zu brüsten.

«Der Duce befahl uns, Aethiopien zu erobern, und wir haben es erobert, obgleich einundfünfzig Nationen uns vernichten wollten. Er befahl uns, den eisernen Ring um Bilbao zu sprengen, und am nächsten Morgen war es geschehn. Wir haben acht Millionen Bajonette, nichts kann uns aufhalten. Seien wir doch ganz offen! Wenn der Duce uns befehlen würde, in Frankreich einzumarschieren, wer könnte uns hindern?»

Nach einem verlegenen Schweigen hörte man einen Franzosen erwidern:

«Der Herr vergißt die französischen Zollbeamten!» *

Was noch fehlt

Ein Täfeli im Täfelwald: «Hier Aufstellen von Tafeln jeder Art verboten!» EW

Viele neue Lexika

erscheinen jetzt, auf Weihnachten, von verschiedenen Verlagen. Schaffen Sie so ein vielbändiges Werk an, blättern Sie darin nach Herzenslust und Wissensdurst, und bald werden Sie zu einer ähnlichen philosophischen Feststellung wie Sokrates gelangen, nämlich: «Wenn man so ein Lexikon studiert, weiß man erst, was man alles nicht weiß ...» bi

Goethe sagte:

«Keiner bescheidet sich gern mit dem Teile, der ihm gebührt, und so habt ihr den Stoff immer und ewig zum Krieg.»



Warum muß man vom Auto bis zum Lift immer noch zu Fuß gehen? F. W. in Luzern

Warum öffnen sich die Joghurt-Becher in der Einkaufstasche von selbst, bei Tisch jedoch nur mit Mühe? R. B. in Zürich

Warum gibt es so viele Menschen, die so gut sind, daß sie sogar die Fehler der andern sehen? H. G. in Küsnacht

Warum kommen ausgerechnet dann Sorgen, wenn es mir so wieso schlecht geht? W. O. in Wil

Warum sagt heute niemand mehr: Wir wollen frei sein wie die Väter waren? R. H. in Alpnachdorf

Drum prüfe ...

Dickens erzählt von einer jungen Amerikanerin, die auf einer Schiffsreise von fünf Bewerbern bedrängt wurde. Irgendwer riet ihr, ins Wasser zu springen und den Mann zu heiraten, der ihr nachsprang. Gut. Am nächsten Morgen sprang die Amerikanerin kopfüber über Bord. Vier ihrer Anbeter sprangen ihr nach. Als alle wieder an Bord waren, fragte sie den Kapitän:

«Was soll ich jetzt mit ihnen anfangen? Sie sind alle so naß!»

«Nehmen Sie den Trockenem!» riet der Kapitän.

Und das tat sie auch. *

